



1 **Kreisarbeitsprogramm 2008/2009 der JungsozialistInnen Charlottenburg-**  
2 **Wilmersdorf**

3  
4 **Selbstverständnis und Positionierung im Verband und der Partei**

5  
6 Wir Jungsozialistinnen und Jungsozialisten in der SPD Charlottenburg-Wilmersdorf bekennen  
7 uns zu den Grundwerten des demokratischen Sozialismus: Freiheit, Gleichheit und  
8 Solidarität. Diese Werte bilden für uns die Grundlage unseres politischen Denkens und  
9 Handelns und setzen dabei den Rahmen der Analyse des entwickelten und gegenwärtigen  
10 Kapitalismus. Politische Prozesse in diesem Sinne zu sehen und zu versuchen, diese in Partei  
11 und Gesellschaft zu gestalten ist weiterhin unser Anspruch.

12  
13 Die Halbzeit der Großen Koalition auf Bundesebene ist abgepiffen und wir sehen einem  
14 Ende der Zwickmühlen- und Notlösungskonkordanz entgegen. Die noch andauernde  
15 Regierungsbeteiligung der SPD ist unter den feministisch-jungsozialistischen Maßstäben  
16 unseres Verbandes nicht Mittel der Wahl um eine emanzipative Politik zu betreiben. Die  
17 Bereitschaft der SPD zur Erhöhung des Kindergeldes zu Lasten des Ausbaus einer guten  
18 Infrastruktur im Bereich der Kinderbetreuung geht genauso weit an unseren Vorstellungen  
19 vorbei, wie der zu Beginn der Legislaturperiode zusammengeschusterte Kompromiss bei der  
20 Gesundheitsreform. Die bizarre (scheinbare) Machtlosigkeit gegenüber den internationalen  
21 Finanzmärkten und ihren Hedge-Fonds, die pseudo-kämpferischen Antworten deutscher  
22 PolitikerInnen auf Massenentlassungen und eine willenlose Kanzlerin, die den Anspruch  
23 erhebt auch unsere zu sein, zeigen es deutlich: Es reicht!

24  
25 Bei aller Kritik am Regierungshandeln der SPD stehen wir ihr in kritischer Solidarität  
26 gegenüber; in der Tradition der Arbeitsjugendbewegung stehend, streiten wir in ihren  
27 Gremien und Gliederungen, aber auch im Bündnis mit außerparlamentarischen Initiativen,  
28 für fortschrittliche Politik. Deshalb werden wir in den kommenden Bundestagswahlkämpfen  
29 wieder auf die Straßen gehen, um für ein linkes Bündnis zu werben, um die schon jetzt  
30 existierenden linken Mehrheiten zu konsolidieren und um die Verwirklichung einer linken  
31 Regierung auf Bundesebene voranzutreiben. Es bleibt auch weiterhin in unserem  
32 Aufgabenbereich, Die LINKE und die Grünen als mögliche Bündnispartnerinnen der SPD zu  
33 erkennen. Trotz der vielfach berechtigten Kritik an verschiedenen Programmpunkten dieser  
34 Parteien müssen Gemeinsamkeiten erkannt und herausgearbeitet werden. Gerade durch  
35 unsere Erfahrungen mit der Koalition im Berliner Abgeordnetenhaus wissen wir, dass sich  
36 hier neue Möglichkeiten der Realisierung einer progressiven Politik auf Bundesebene bieten.

37

1 Die Jusos Charlottenburg-Wilmersdorf wollen auch weiterhin eine der tragenden Säulen des  
2 Juso-Landesverbands Berlin und der Berliner Juso-Linken bleiben – inhaltlich und personell.  
3 Daher werden wir auf Landesdelegiertenkonferenzen, im erweiterten Landesvorstand sowie  
4 in den Arbeitskreisen und Arbeitsgemeinschaften den Landesverband inhaltlich mitgestalten  
5 und vorantreiben und so für ein linkes Projekt arbeiten. Daher werden wir auch im engen  
6 Austausch mit anderen Berliner Kreisverbänden stehen. Umgekehrt wollen wir an den  
7 Kampagnen der Jusos Berlin sowie des Bundes- und Weltverbands als Basisgruppe  
8 mitarbeiten und unsere Ideen und Impulse hinzugeben.

9

## 10 **Unsere Arbeitsweise**

11

12 Seit nunmehr zwei Jahren arbeiten die Jusos Charlottenburg-Wilmersdorf bewusst  
13 partizipativ und integrativ zusammen. Dabei hat sich das Modell des KreissprecherInnenrats  
14 für die Bewältigung der organisatorischen Aufgaben und der Betreuung der Mitglieder  
15 bewährt. Aufgrund dessen haben wir uns bei unserer Klausurtagung im Februar 2008 dazu  
16 entschlossen, dieses Modell weiterhin als Vorstandsmodell zu nutzen. Desweiteren vertritt  
17 der KreissprecherInnenrat die Jusos Charlottenburg-Wilmersdorf gegenüber dem Juso-  
18 Landesverband und gilt als zuverlässiger Ansprechpartner für die SPD Charlottenburg-  
19 Wilmersdorf. Die Einbindung aller Mitglieder in die Planung der 14-tägig stattfindenden  
20 Plena funktioniert nicht zuletzt wegen der Arbeitsweise eines SprecherInnenrats so gut.  
21 Entscheidungen und Abstimmungsprozesse werden auf viele Schultern verteilt, um  
22 möglichst allen eine aktive Beteiligung zu ermöglichen. Dadurch kann ebenfalls  
23 gewährleistet werden, dass alle Prozesse transparent und unter Einbeziehung aller gestaltet  
24 werden können. Auch wenn es während der zwei Jahre einige Durststrecken zu bewältigen  
25 galt, so kann schlussendlich ein positives Fazit gezogen werden und ein weiterer Anlauf für  
26 einen KreissprecherInnenrat liegt bei der Wahl am nächsten. Es bleibt festzuhalten, dass der  
27 KreissprecherInnenrat für uns die institutionalisierte Form eines gut funktionierenden  
28 Vorstandes ist.

29

30 Der Aufbau und Ablauf unserer Kreisplena hat sich bewährt. Wir werden weiterhin  
31 versuchen, verschiedene Ziele zu erreichen: von der politischen Selbstbildung der Aktiven  
32 über Anträgen in den Partei und Verbandsorgane, von Aktionen bis zu fachlichen Beiträgen  
33 zu Publikationen oder der Erstellung eigener Materialien wie unserem Bildungsheft.

34 Unser bewährtes Konzept, uns im zweiten Teil jedes Plenums über mehrere Sitzungen  
35 hinweg mit einem Politikfeld bzw. einem Teilbereich zu beschäftigen, werden wir  
36 beibehalten. Stärker noch als bisher werden wir dabei versuchen, Sitzungen miteinander zu  
37 verbinden, ihnen ein klar erkennbares und strukturiertes Gesamtkonzept zu Grunde zu  
38 legen. Wir werden der Vielzahl an Interessen im Kreis Rechnung tragen und in den  
39 kommenden Jahren eine größere Zahl an thematischen Bereichen mit unserer Arbeit  
40 abdecken als in der Vergangenheit. Die thematischen Blöcke werden jeweils zwei bis vier  
41 Sitzungen umfassen, wir werden regelmäßig im Plenum diskutieren, mit welchen

1 Themenblöcken wir uns als nächstes beschäftigen. Wir wollen dabei wann immer es möglich  
2 ist mit externen ReferentInnen zusammenarbeiten, um uns Sachverstand von außen zu  
3 holen und gemeinsam mit Funktions- und MandatsträgerInnen unsere politischen Positionen  
4 zu artikulieren und weiterzuentwickeln.

5

6 Wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Doppelstrategie. Das bedeutet, neben der Mitarbeit in  
7 den Gremien und Gliederungen der Sozialdemokratie auch mit anderen Organisationen im  
8 personellen und inhaltlichen Austausch zu bleiben.

9 Wir wollen im Bezirk mit anderen linken Parteien wie den Grünen und der Linkspartei, mit  
10 politischen Jugendorganisationen, mit antifaschistischen Gruppen, mit Bürgerbündnissen  
11 und -initiativen und mit den Gewerkschaften im Dialog bleiben und zusammenarbeiten.

12 Dazu gehört, dass wir ReferentInnen aus diesen Organisationen einladen und so unsere  
13 Arbeit inhaltlich ergänzen und Teil des gesellschaftlichen Prozesses bleiben. Außerdem  
14 wollen wir in Bündnissen und Initiativen mitarbeiten und so Charlottenburg-Wilmersdorf  
15 nach unseren Wünschen und Ideen gestalten.

16

17

18 Als Jusos Charlottenburg-Wilmersdorf ist es uns sehr wichtig, allen Mitgliedern im Kreis die  
19 Möglichkeit zu geben, sich immer über die Arbeit auf dem Laufenden zu halten. Da viele  
20 Aktiven verschiedene andere Verpflichtungen haben und anderen Aktivitäten, auch im Sinne  
21 der Doppelstrategie 2.0, nachgehen, ist es für uns selbstverständlich alle Diskussions- und  
22 Arbeitsergebnisse zu sichern. Seit knapp anderthalb Jahren arbeiten wir mit dem Instrument  
23 des Kreisbulletins. Das Kreisbulletin soll, anders als ein oft schleppend zu lesendes  
24 Ergebnisprotokoll, alle relevanten Ergebnisse, Diskussionsthemen und die wichtigsten  
25 Termine aus dem „Orga-Teil“ kurz und prägnant zusammenfassen. Das zu Anfang aus einer  
26 einfachen E-Mail bestehende Kreisbulletin hat sich nun zu einer informativen Broschüre  
27 gewandelt. Mit Bildern des letzten Plenums, einem ansprechenden Layout und einem Hauch  
28 von Wortwitz soll es zur Lektüre animieren und alle aktiven und passiven Genossinnen und  
29 Genossen über die Arbeit informieren. Neben der bloßen Informationsfunktion kann das  
30 Kreisbulletin somit auch als Motivator für eine regelmäßige Beteiligung an den Plena dienen.  
31 In den kommenden zwei Jahren soll das Kreisbulletin weiter eingeführt und ausgebaut  
32 werden. Als wichtiges Kommunikationsmittel können so auch weiterführenden Inhalte  
33 vermittelt und Ideen umgesetzt werden. Dem Engagement sind dabei kaum Grenzen gesetzt  
34 und neue Rubriken wie z.B. „Wer war eigentlich...?“ oder „Was bedeutet...?“ können somit  
35 zur aktiven politischen Selbstbildung beitragen. Um das alles zu realisieren, müssen sich auch  
36 weiterhin Aktive finden die das Kreisbulletin in der Tradition der informativen  
37 Selbstorganisation voranbringen.

38

39

40

41

## 1 **Gleichstellung ist und bleibt Kernanliegen unserer Politik**

2

3 Männlich dominierte Arbeitsweisen und Diskussionsformen schrecken viele Frauen ab. Um  
4 die Beteiligung junger Frauen bei unserer Arbeit zu verbessern müssen wir unsere  
5 patriarchalisch geprägten Strukturen und Arbeitsweisen ändern. Durch partizipative  
6 Moderationsformen wollen wir allen Aktiven die Möglichkeit geben sich zu beteiligen und  
7 unsere Plena zu gestalten. Dazu gehört es auch, dass wir uns einen disziplinierteren Redestil  
8 angewöhnen. Kurze Redebeiträge sind partizipativer und schrecken junge Frauen sowie alle  
9 anderen Neuaktiven weniger davon ab, selbst aktiv zu werden.

10 Als feministischer Richtungsverband bleibt die Gleichstellung von Mann und Frau ein  
11 Kernanliegen unserer Politik. Deswegen wollen wir die genderspezifischen Aspekte innerhalb  
12 unserer Themenfelder stärker beachten. Dazu gehört es auch, Frauen bei der  
13 Themenfindung stärker als bisher zu berücksichtigen. Wir wollen darauf achten, dass wir zu  
14 etwa gleichen Teilen Frauen und Männer als ReferentInnen einladen.

15 Wir haben in den letzten zwei Jahren große Fortschritte im geschlechtergerechten Gestalten  
16 unserer Arbeit gemacht. Trotzdem wollen wir weiter daran arbeiten, damit sich alle  
17 GenossInnen in unseren Diskussionen angesprochen fühlen.

18 Wir wollen ein Gendertraining mit allen GenossInnen machen. Durch die Simonas im letzten  
19 Jahr hat sich gezeigt, dass es viele junge Frauen im Bezirk gibt, die sich politisch engagieren  
20 wollen, aber sich von unseren Plena nicht angesprochen fühlen. Durch einen  
21 Frauenzusammenhang wollen wir diese trotzdem an unserer Arbeit beteiligen.

22

## 23 **Organisatorisches und Aktionen**

24

25 In diesem Jahr begehen wir das 40-jährige Jubiläum der 68er-Bewegung. Die Ereignisse von  
26 1968 und der folgenden Jahre hatten großen Einfluss auf Politik und Gesellschaft. Auch für  
27 die Jusos blieb die Studentenbewegung nicht folgenlos, vollzog sich doch durch sie die  
28 Linkswende der Jusos. Die Geschichte der 68er ist aber auch eng mit der Geschichte unseres  
29 Bezirks verknüpft. Die Zentrale des SDS lag am Ku'damm. Die Kommune 1 befand sich  
30 zeitweise am Stuttgarter Platz. Auch wichtige Ereignisse dieser Zeit, wie z.B. die Erschießung  
31 von Benno Ohnesorg, das Attentat auf Rudi Dutschke und die Schlacht am Tegeler Weg  
32 fanden in unserem Bezirk statt. Im Amerika-Haus ist gegenwärtig eine Ausstellung zum  
33 Thema 68er- Bewegung zu sehen. Wir werden diese im Rahmen eines kulturellen Events  
34 besuchen, um uns so mit der Geschichte der 68er-Bewegung zu beschäftigen.

35

36 Aber auch mit anderen geschichtlichen Ereignissen in unserem Bezirk wollen wir uns  
37 befassen. Charlottenburg-Wilmersdorf war Schauplatz vieler Geschehnisse in einem der  
38 dunkelsten Kapitel europäischer Geschichte. Viele Schauplätze von NS-Verbrechen befinden  
39 sich in unserem Bezirk: z.B. das ehemalige Reichskriegsgericht Lietzensee, die  
40 Murellenschlucht und das Gefängnis Plötzensee. Besonders bedeutsam ist dabei das Gleis 17  
41 des Bahnhofes Grunewald. Von hieraus wurden tausende Berliner Juden mit Zügen nach

1 Auschwitz deportiert. In der ersten Jahreshälfte 2008 wird der Zug der Erinnerung dort  
2 Station machen, um an die schreckliche Geschichte dieses Ortes zu erinnern. Als  
3 Kreisverband möchten wir dies unterstützen, indem wir nicht nur den Zug der Erinnerung  
4 besuchen, sondern darüber hinaus im Rahmen des Projektes die Biographie eines  
5 deportierten und ermordeten Berliner Kindes recherchieren werden. Ferner möchten wir  
6 uns auch mit anderen Erinnerungsorten im Bezirk auseinandersetzen.  
7 Leider gibt es heute immer noch Rechtsextreme in unserer Stadt, die auch in unserem Bezirk  
8 ihr Unwesen treiben. Als Teil eines antifaschistischen Jugendverbandes möchten wir diesen  
9 aktiv entgegen wirken. Konkret wollen wir uns als Kreisverband zunächst darüber  
10 informieren, wo und in welchem Umfang es rechtsextremistische Aktivitäten in unserem  
11 Bezirk gibt. Wir wollen vor allem aber aktiv in der Öffentlichkeit durch entsprechende  
12 Aktionen gegen rechtsextreme Propaganda in unseren Kiezen angehen. Hierzu möchten wir  
13 im Sinne der Doppelstrategie auch mit anderen antifaschistischen und antinazistischen  
14 Organisationen und Gruppen im Bezirk, wie z.B. der Antifa Wilmersdorf, zusammenarbeiten.  
15 Konkret zeigen sich gegenwärtig rechte Aktivitäten im Zusammenhang mit dem geplanten  
16 Moscheebau am Mierendorffplatz. Hier gehen rechte Parteien auf Stimmenfang, indem sie  
17 Vorurteile und Ängste der Bevölkerung ansprechen und für ihre Zwecke ausnutzen.

18

19 Auch aus anderen Gründen möchten wir uns weiterhin mit dem Moscheebau beschäftigen.  
20 Nachdem wir im November 2007 mit Vertretern von Inssan e.V. diskutiert haben, stellten wir  
21 fest, dass nicht alle unsere Fragen, die wir sowohl abstrakt im Hinblick auf den Islam und  
22 seiner Sitten und Gebräuche als auch konkret bezüglich des Vereins und seines Projektes  
23 hatten, umfassend zu unserer Zufriedenheit beantwortet wurden. Wir werden uns auch  
24 weiterhin kritisch, aber aufgeschlossen mit dem Verein Inssan e.V. und seinem Bauvorhaben  
25 am Mierendorffplatz beschäftigen.

26

27 Auf unserer Klausurtagung stellten wir fest, dass die Jusos klima- und umweltpolitisch  
28 inhaltlich eher schwach aufgestellt. Das Thema wird eher von der Grünen Jugend, der BUND-  
29 Jugend und anderen Akteuren besetzt. Wir möchten daher klimapolitisch „netzwerken“ und  
30 auch dieses Themenfeld stärker besetzen. Dazu soll auch unser Themenblock „Prima Klima“  
31 dienen.

32

33 Ferner wollen wir Strategien entwickeln, um die Jusos bei der Bezirksjugend noch bekannter  
34 zu machen.

35

### 36 **Gute Arbeit**

37

38 Die Veränderungen in der kapitalistischen Formation haben gravierende Auswirkungen auf  
39 die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten in den Unternehmen. Die Qualität der  
40 Arbeitsbedingungen ist offenkundig verbesserungsbedürftig. Zunehmende  
41 Belastungsvielfalt, Arbeitsintensivierung und immer längere und flexiblere Arbeitszeiten

1 gegen die Interessen der Arbeitenden sind nur einige Merkmale einer Arbeitswelt mit  
2 hohem Verschleiß menschlicher Arbeitskraft. Hinzu kommt, dass immer mehr  
3 Arbeitsverhältnisse von zunehmender Unsicherheit geprägt sind. Leiharbeitsverhältnisse,  
4 befristete Arbeitsverhältnisse oder neue Formen von (Schein-)Selbstständigkeit sind  
5 inzwischen weit verbreitete Phänomene. Prekarisierung betrifft insbesondere  
6 BerufseinsteigerInnen. Hinzu kommt, dass die Interessenvertretung und die Mitbestimmung  
7 der Arbeitenden sich in immer größeren Bereichen zunehmend schwierig gestalten.

8

9 Die Erwerbsarbeit und deren Ausgestaltung hat insbesondere auch für junge Menschen eine  
10 zentrale Bedeutung. Die Beschäftigung dient nicht nur dem Lebensunterhalt, sondern auch  
11 der sozialen Teilhabe und Selbstverwirklichung. Die Ausbildung und weitere Qualifikation  
12 beispielsweise durch Weiterbildungsmaßnahmen der ArbeitnehmerInnen  
13 entscheiden darüber, welche Tätigkeiten diese ausüben können. Der Sozialstaat besitzt die  
14 Aufgabe soziale Risiken wie Krankheit, Unfall oder Arbeitslosigkeit abzusichern und unter  
15 anderem in diesen Fällen den Erwerbsausfall auszugleichen.

16

17 Wir wollen uns gemeinsam mit verschiedenen Aspekten von Arbeit beschäftigen,  
18 gemeinsam klären, wann Arbeit für uns Gute Arbeit ist und welche Anforderungen gerade  
19 wir als junge ArbeitnehmerInnen an eine gerechte Arbeitsgesellschaft haben. Dazu wollen  
20 wir u.a. gemeinsam mit den (Jugend)-Gewerkschaften arbeiten. Wie in der Vergangenheit  
21 werden wir uns am Jugendblock auf der 1. Mai-Demonstration der Gewerkschaften  
22 beteiligen.

23

#### 24 **Wider den Nützlichkeitszwang – Bildung neu denken!**

25

26 Noch immer bestimmt die soziale Herkunft die Bildungschancen jedes und jeder einzelnen.  
27 Ergebnisse verschiedener Studien haben gezeigt, dass nicht allein individuelle geistige  
28 Voraussetzungen über den jeweiligen Bildungsweg entscheiden.

29

30 Die aktuelle bildungspolitische Situation ist gekennzeichnet durch ein selektives weil  
31 mehrgliedriges Schulsystem, Unterrichtsausfall, Kürzungen, Konkurrenz,  
32 Chancenungleichheit, mittelmäßige Einfältige Lernergebnisse. Es gilt das Motto: „Reich  
33 bildet sich, Arm bleibt dumm“ Kurzum: Unser Schulsystem leistet nicht das, was es leisten  
34 muss. Schule bereitet nicht ausreichend auf das Leben vor, ist nicht Lebensraum und kein  
35 Ort der Vielfalt.

36

37 Die Privilegierten schotten sich auch im Bildungsbereich ab und schaffen so  
38 Chancenungleichheit zu Lasten der Schwächeren und der gesamten Gesellschaft. Ganze  
39 Volksgruppen und Klassen wie MigrantInnen, ArbeiterInnenkinder und soziökonomisch  
40 schlechter gestellte Menschen werden dadurch ihrer Bildung und Zukunftschancen beraubt.  
41 Das Überbleibsel des preußischen drei-Klasse- Staates spiegelt sich immer noch im Bildungs-

1 und besonders im Schulsektor wieder. Damit können und wollen wir uns nicht abfinden! Das  
2 Privileg der herrschenden Klasse muss gebrochen und somit die Teilhabe an Bildung für alle  
3 ermöglicht werden. Denn Bildung ist ein Schlüssel für sozialen Aufstieg und kann  
4 Chancengleichheit schaffen.

5  
6 Wirtschaftslobby und neoliberale Think Tanks wie Bertelsmann, die Stiftung „Neue Soziale  
7 Marktwirtschaft“ und das Ifo-Institut haben in den letzten 20 Jahren an der Ökonomisierung  
8 des Bildungsbereichs aktiv mitgewirkt. Die Themen hinter den Schlagwörtern „Individuelle  
9 Förderung“, „Chancengerechtigkeit“ und das „Überwinden des dreigliedrigen Schulwesens“  
10 sind auf der Agenda dieser neoliberalen Protagonisten genau so zu finden wie in vielen  
11 Beschlüssen der Jusos. Doch müssen wir uns immer wieder fragen, ob wir das gleiche  
12 meinen, oder nicht. Wie müssen wir auf diese neoliberale Offensive reagieren und in  
13 welchem Verhältnis stehen die Zielmarken der Wirtschaftslobby zu unseren emanzipativen  
14 Bildungsansprüchen.

15  
16 Dem neoliberalen Dogma von Bildung als Verwertungsgut zur Steigerung des Humankapitals,  
17 das den sogenannten „Abnehmern“ zugute kommt, muss ein progressiver linker  
18 Bildungsbegriff entgegen stehen. Bildung ist Kulturgut und als dieses auch ein  
19 Menschenrecht und darf somit nicht primärer Zweck eines Verwertungsprozesses,  
20 sondern muss Selbstzweck sein.

21  
22 Heutzutage hat die Wirtschaft die Möglichkeit, das Bildungssystem materiell und finanziell  
23 zu unterstützen und so auf den ersten Blick aufzuwerten. Doch eine Einmischung der  
24 Wirtschaft in Bildung und finanzielle Zuwendungen bedeutet in ihrer Konsequenz eine  
25 Gefahr für die öffentliche, freie, staatlich garantierte und kostenlose Bildung: Wirtschaft darf  
26 keinen Einfluss auf Inhalte der staatlichen Bildungseinrichtungen haben.

27  
28 Die SPD Berlin vermag es auch in einer rot-roten Koalition immer noch nicht geschafft zu  
29 haben, Chancengleichheit durch Bildung zum gesamtstaatlichen Ziel zu erklären und darauf  
30 die nötigen Schritte einzuleiten. Die Verantwortung für ein gesamtstaatliches  
31 Bildungssystem wird auch in Berlin mehr und mehr zurückgefahren und Gestaltungsräume  
32 werden somit verspielt.

33  
34 Daher wollen wir Jusos Charlottenburg-Wilmersdorf uns den Fragen der Chancengleichheit  
35 in, und dem Einfluss von Wirtschaft auf Bildung stellen und ein progressives, linkes,  
36 zukunftsorientiertes Bildungsideal im kritischen Bewegungsdiskurs erstreiten und Lösungen  
37 für die Bildungsdebatte erstellen.

38 Unser Ziel muss es sein, den Bewegungsdiskurs der Bildungsdebatte im Verband, in der SPD  
39 und bei den bildungspolitischen Akteuren einzubringen, Impulse zu geben und am Ende  
40 unserem Ziel der bedingungslosen Chancengleichheit näher zu kommen.

1 Hierbei wollen wir unsere Doppelstrategie auf SchülerInnenvertretungen,  
2 Elternpflegschaften und auch LehrerInnenverbänden sowie -initiativen erweitern und  
3 öffentlichkeitswirksam unsere Standpunkte präsentieren.

4

5 Unsere Maxime: Bildung ist für uns keine Wahre und Wissen kein Privileg!

6

### 7 **Mehr als nur Ökos !**

8 Das Schlüsselthema Ökologie- und Energiepolitik fehlt weitgehend auf der Agenda der Jusos  
9 Berlin. Ein auf Landesebene eingerichteter Arbeitskreis Umwelt scheiterte schon daran, die  
10 Anfragen von interessierten GenossInnen ordentlich zu beantworten. Die Doppelstrategie  
11 kommt in diesem Bereich nur mäßig zum Tragen und in der öffentlichen Wahrnehmung wird  
12 dieses Themenfeld den Grünen zugeschrieben. Die Zeit ist reif, um auch in diesem  
13 Themenfeld „DER“ meinungsbildende politische Verband Berlins zu werden. Das Thema  
14 Umwelt progressive von links zu besetzen und auch den jungen linken „Umweltbewegten“  
15 eine Heimat zu bieten. Hierzu müssen im Verband Positionen erstritten, Kontakte zur  
16 Umweltbewegung geknüpft und der gesamte Verband für dieses Thema sensibilisiert  
17 werden. Schließlich gilt es, das Zukunftsthema der Nachhaltigkeit, Ökologie und  
18 Energiewende langfristig von links zu besetzen.

19

20 Daher machen wir Jusos Charlottenburg-Wilmersdorf uns auf den Weg, um diese Debatte  
21 anzufachen, die Speerspitze einer verbandsinternen „Ökobewegung“ zu werden und den  
22 Diskurs vom Kreis in den Landesverband zutragen.

23

24 Wir Jusos Charlottenburg-Wilmersdorf wollen den Öko- und Energiediskurs mit den sozialen  
25 Fragen verknüpfen und federführend mitgestalten.

26 Wir wollen, dass die aktuelle Diskussion um Nachhaltigkeit nicht zu einer Leerformel  
27 verkommt, sondern zu grundlegenden Änderungen unserer Lebens- und Wirtschaftsweise  
28 Anlass gibt. Dazu wollen wir den Begriff der Nachhaltigkeit für uns definieren und analytisch  
29 in den linken Diskurs einbinden. An welchen Faktoren setzt der Begriff der Nachhaltigkeit  
30 an? Geht es um individuelle oder kollektive Nachhaltigkeit? Ist Nachhaltigkeit spontan, oder  
31 organisiert? Ist Nachhaltigkeit vielleicht sogar eine zwingende Ergänzung unserer  
32 Kapitalismuskritik oder ist die linke Bewegung seit über 150 Jahren per se nachhaltig?

33 Mit diesen und ähnlichen Fragen werden wir uns in den kommenden Monaten beschäftigen,  
34 um der Verbandsinternen „Ökobewegung“ neuen Schwung zu geben.

35

### 36 **Nein zur Westberliner Frontstadtnostalgie und ja zu linken Bündnissen in Bund und Land –** 37 **Strategien für die Wahlkämpfe 2008/2009**

38

39 In der Wahlperiode 2008/2009 werden drei Wahlauseinandersetzungen stattfinden, die  
40 Volksabstimmung über den Flughafen Tempelhof die Bundestagswahl sowie die Europawahl

41



1 Im Frühsommer 2008 findet die Volksabstimmung über die Offenhaltung des Flughafens  
2 Tempelhof statt. Die Interessen, die hinter dem Volksbegehren stehen, sind allzu  
3 offensichtlich: die CDU, das Großkapital und die Springerpresse betreiben ihre Kampagne,  
4 um zum einen Stimmung gegen den rot-roten Senat zu machen und um zum anderen die  
5 Interessen von Einzelpersonen und einzelnen Unternehmen (z.B. Bahn AG) an der  
6 Offenhaltung von Tempelhof auf diese Weise durchzusetzen. Besonders heuchlerisch dabei  
7 ist, dass die CDU stets auf allen Ebenen mehr Bürgerbeteiligung politisch bekämpft hat,  
8 mittlerweile aber die neuen Instrumente auf Bezirks- und Landesebene geschickt nutzt, um  
9 ohne jede fachliche Vernunft in der Sache Oppositionspolitik zu machen. Eine gewonnene  
10 Abstimmung soll dem Senat die politische Legitimation absprechen.

11 Es sprechen viele gewichtige Argumente für die Schließung von Tempelhof. Der Flugplatz hat  
12 verkehrstechnisch nur noch eine geringe Bedeutung. Auf ihn sind im Jahre 2007 1,7 % aller  
13 Fluggäste in Berlin entfallen. Anders ausgedrückt: Die Tramlinie 68 zwischen Grünau und  
14 Altschmöckwitz hat doppelt so viele Fahrgäste (nämlich ca. 700.000) wie Tempelhof  
15 Fluggäste in Jahr 2007 (ca. 350.000). Die Schließung von Tempelhof ist die  
16 planungsrechtliche Voraussetzung für BBI. Auch die Aspekte Fluglärm und Sicherheit sind  
17 bedeutsam. Schließlich liegt der Flughafen mitten in einem dicht besiedelten  
18 Ballungszentrum. Außerdem ist es eine große stadtentwicklungspolitische Chance so ein  
19 großes Areal neu zu beplanen und zu nutzen.

20 Für die Offenhaltung von Tempelhof sprechen herzlich wenige Erwägungen, was man sehr  
21 deutlich an der Argumentation der ICAT sieht. Wirkliche Argumente sucht man dort  
22 vergeblich. Stattdessen wird immer wieder etwas von der Luftbrücke, der Mutter aller  
23 Flughäfen und irgendwelchen Arbeitsplätzen, die dann geschaffen werden könnten, erzählt.  
24 Überzeugende wirtschafts- oder verkehrspolitische Argumente werden nicht vorgetragen. So  
25 lässt sich die Volksbegehrenkampagne dann auch auf zwei Slogans reduzieren: „Hoch die  
26 West-Berliner Fronstadtnostalgie!“ und „Arbeiter! Die Kommunisten und ihre Helfershelfer  
27 wollen Dir Deinen Learjet wegnehmen!“. Ein aktiver Wahlkampf für die Schließung von  
28 Tempelhof ist nur möglich, wenn die Berliner SPD an Kampagnenfähigkeit zurückgewinnt.  
29 Ohne Inhalte und Ideen lässt sich diese Abstimmung nicht gewinnen.

30 Auch der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf profitiert von der Schließung des Flughafens  
31 Tempelhof. Auch und gerade deshalb werden wir uns als Kreisverband aktiv am Wahlkampf  
32 um die Schließung von Tempelhof beteiligen. Ja zur Schließung- Nein zur Ignoranz!

33

34 Kurz vor der nächsten Bundestagswahl steht dann im Sommer 2009 die Wahl zum  
35 Europäischen Parlament an. Sie ist zum einen ein gewisser Stimmungstest für die spätere  
36 Bundestagswahl und zum anderen bedeutsam für die Beteiligung der BürgerInnen an den  
37 Entscheidungen auf Europaebene. Das Europäische Parlament erhält zunehmend mehr  
38 Rechte und Aufgaben, sodass es umso wichtiger ist, für die Teilnahme an der Europawahl zu  
39 werben und zur Wahl der SPD aufzurufen. Die Jusos CW als Teil eines internationalistischen  
40 und pro-europäischen Verbandes werden sich daher am Europawahlkampf beteiligen.

41

1 Spätestens im September/Oktober 2009 steht dann die Wahl zum 17. Deutschen Bundestag  
2 an. Die SPD befindet sich auf Bundesebene gegenwärtig in einer höchst unbefriedigenden  
3 Koalition mit der CDU. Große inhaltliche und kulturelle Differenzen zwischen SPD und CDU  
4 führten und führen gegenwärtig zu Dauerstreitigkeiten, Minimalkonsensen und Stillstand in  
5 vielen Politikfeldern. Ziel des Wahlkampfes muss es daher sein, ein Wahlergebnis zu  
6 erreichen, dass es ermöglicht, die Große Koalition nicht fortzusetzen, sondern vielmehr eine  
7 Koalition links der Mitte unter Führung der SPD zu bilden. Bereits gegenwärtig gibt es eine  
8 linke Mehrheit in der Gesellschaft, die sich auch in der Zusammensetzung des Bundestages  
9 widerspiegelt. Diese linke Mehrheit muss perspektivisch 2009 oder 2013 eine  
10 Regierungsmehrheit im Bund werden. Denn nur auf diese Weise können wichtige politische  
11 Ziele der politischen Linken, wie z.B. Mindestlohn, Kurshalten beim Atomausstieg oder eine  
12 emanzipierte Familienpolitik, verwirklicht werden. Kurzum: Nur mit einer linken Mehrheit  
13 lässt sich auch linke Politik machen! Dafür lohnt es sich, Wahlkampf zu machen. Die Jusos  
14 Charlottenburg-Wilmersdorf werden mit jungen linken Materialien an den Kampagnen des  
15 Landesverbands beteiligen. Wir möchten für unsere Ziele streiten und für diejenigen  
16 KandidatInnen kämpfen, die unsere Inhalte und Positionen teilen. Für eine linke Mehrheit  
17 auf Bundesebene!